



# sch nitt punkt



## EDITORIAL

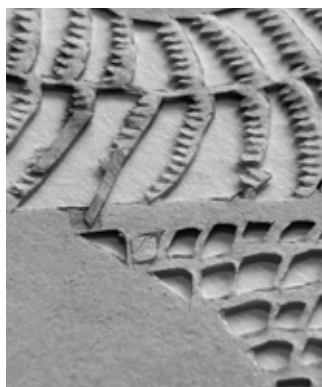
Ankäufe an der  
Jubiläums-Ausstellung  
Tableaux achetés à  
l'exposition anniversaire

Die Restaurierung von  
Pergamentspitzen  
La restauration de canivets  
en parchemin

Tradition & Perfektion  
Tradition et perfection

PORTRAIT  
Susanne Kübli

Internes  
Interne



Chers découpeuses,  
découpeurs,  
amies et amis du papier  
découpé,

A l'aube du printemps, l'heure est venue de vous annoncer la suite des festivités d'une année placée sous le signe du papier découpé. Tout d'abord, notre assemblée générale, le 2 mai, à Fribourg. Vous recevrez tout bientôt une invitation, par courrier séparé. Ensuite, diverses expositions de qualité vous permettront d'ouvrir votre horizon. Pour celles de Zofingue (AG) et d'Interlaken (BE), vous trouverez des détails dans les papillons en annexe. Enfin, pour celles et ceux qui n'ont pas encore découvert l'exposition anniversaire à Château-d'Œx ou les œuvres exposées à Lauenen, elles sont à voir jusqu'à fin mars. De beaux voyages en perspective !

Et maintenant, arrêtons-nous, pour quelques instants de bonheur. Il est presque 14h en ce vendredi après-midi du mois de janvier. A Lauenen, à l'hôtel Alpenland, des clients sont attablés ; des gens vont et viennent. On dirait une ruche qui bourdonne. Dans la salle du fond, on peut admirer une vingtaine de découpages accrochés

avec grand soin ; au centre, une grande table : on attend du monde ! Dehors, il neige. A l'intérieur, au chaud, ils et elles arrivent, parlent anglais, français, allemand ou espagnol. Ils s'installent, côte à côte. Tous se réjouissent de percer les mystères du papier découpé traditionnel. Sous la houlette de l'artiste présente ce jour-là, ils découvrent des bribes d'histoire ; apprennent à manier les ciseaux ou le scalpel, puis mettent eux-mêmes les mains à la pâte. Ils choisissent une vache, une chèvre, un arbre, selon leurs envies. Certains s'essaient à la symétrie ; d'autres s'appliquent à piquer délicatement la pointe effilée de leurs ciseaux dans le papier, afin de faire apparaître des touffes d'herbe entre les pattes d'un chamois. Les minutes s'égrenent sans même qu'on s'en aperçoive ; oubliés les tracassés ; il n'y a que le plaisir de créer et de papoter avec ses voisins. Une riche expérience partagée !...

*L'équipe de rédaction*

Liebe Scherenschnitt-  
künstlerinnen und -künstler  
Liebe Freundinnen und  
Freunde des Scherenschnitts

Mit dem Frühling ist nun auch die Zeit gekommen, Ihnen die weiteren Höhepunkte dieses Jahres, das ganz im Zeichen des Scherenschnitts steht, anzukündigen. Zunächst einmal unsere Generalversammlung am 2. Mai in Freiburg. Hierzu erhalten Sie in Kürze eine eigene Einladung. Dann folgen verschiedene erstklassige Ausstellungen, die Ihren Horizont erweitern werden. Genauere Informationen zu den Ausstellungen in Zofingen (AG) und Interlaken (BE) finden Sie auf den Einlegeblättern in dieser Ausgabe. Und wer sich die Jubiläumsausstellung in Château-d'Œx oder die in Lauenen ausgestellten Werke noch nicht angesehen hat, kann dies noch bis Ende März tun. Lassen Sie sich auf wunderbare Reisen entführen! Aber halten wir nun einen Moment inne, um ein paar Augenblicke des Glücks mitzuerleben. Es ist fast 14 Uhr an diesem Freitagnachmittag im Januar. In Lauenen, im Hotel Alpenland, sitzen Gäste an Tischen; Leute kommen und gehen. Es summt und brummt wie in einem Bie-

nenstock. Im hinteren Raum sind rund zwanzig Scherenschnitte zu sehen, die mit grosser Sorgfalt aufgehängt wurden; in der Mitte steht ein grosser Tisch: Es wird Besuch erwartet! Draussen schneit es. Drinnen, im Warmen, drängen sich jetzt Männer und Frauen, sie sprechen Englisch, Französisch, Deutsch oder Spanisch. Sie setzen sich, Seite an Seite. Alle freuen sich darauf, die Geheimnisse des traditionellen Scherenschnitts zu lüften. Unter Anleitung des an diesem Tag anwesenden Künstlers legen sie Bruchstücke einer Geschichte frei; sie lernen, wie man mit Schere oder Skalpell umgeht, und legen dann selbst Hand an. Sie wählen eine Kuh, eine Ziege oder einen Baum, ganz nach ihren Wünschen. Manche versuchen sich an symmetrischen Formen; andere stechen mit der zarten Spitze ihrer Schere vorsichtig in das Papier, um Grasbüschel zwischen den Beinen einer Gämse hervortreten zu lassen. Die Zeit vergeht wie im Flug; vergessen sind die Sorgen; da ist nur noch die Freude am Erschaffen und das fröhliche Plaudern mit den Tischnachbarn. Eine wunderbare gemeinsame Erfahrung! ...

*Ihr Redaktionsteam*



2023, 47 × 6 cm

6

## Portrait Susanne Kübli



Unser langjähriges Vereinsmitglied Susanne Kübli, geboren im Juni 1960, wuchs in Oberwangen bei Bern auf. Bereits als Kind hatte sie grosse Freude am Zeichnen und Gestalten. Nach der Jugend- und Ausbildungszeit zog Susanne ins Saanenland – eine Hochburg des traditionellen Scherenschnitts. Nach Jahren in Gstaad und Saanen wohnt sie seit 2007 in Zweisimmen im Obersimmental. Sie ist Mutter von drei erwachsenen Kindern.

### Die Natur inspirierte sie für die Scherenschnittkunst

Die ländliche Umgebung mit all ihren Bäumen, Blumen und Tieren sowie Landschaften und landwirtschaftlichen Motiven inspirierten sie zum Scherenschnitt, erzählt Susanne Kübli. So begann sie 1989 als Autodidaktin und nach einem Besuch bei der Scherenschnitt-Altmeisterin Frau Würsten aus Feutersony mit dem Papierschnitt. Es entstanden die ersten Werke im klassischen Stil: filigrane, traditionelle Schwarz-Weiss-Scherenschnitte mit bäuerlichen Szenen, fröhlichen Alpaufzügen mit Kühen, Ziegen, Hunden, Menschen, Blumen – immer wieder mit Bäumen in vielfältigen Variationen, ihrem Lieblingssujet.

Schon bald zeigten sich erste Erfolge und ab 1991 präsentierte sie ihre Werke an Ausstellungen, in Galerien, Altersheimen, im Kursaal Interlaken

sowie im Restaurant Hüsy Blankenburg.

### Stil und Arbeitstechnik

Und wie entstehen ihre Bilder? Jeder Scherenschnitt beginnt mit einer Zeichnung. In jahrelanger Übung habe sie ihren eigenen Stil entwickelt, Schnitt für Schnitt wird aus der eigenen Zeichnung mit der Schere ein filigranes Bild, ein sorgfältig geschnittenes Unikat, erläutert Susanne Kübli ihre Arbeitstechnik. Anschliessend werden die Bilder mit einem Passepartout eingefasst, wodurch ein dreidimensionaler Effekt entsteht. Die fertigen Werke werden mit einem schlichten Holz- oder rustikalen Altholzrahmen versehen.

### Ihre Verkaufsschlager

Eine Spezialität sind die Scherenschnitte in alten «Chäserb», Sprossenfenstern und in eigens angefertigten Altholzrahmen. So finden sich ihre Werke in zahlreichen Chalets im Saanenland und Simmental und verschönern manche Wohnstube. Ihr vielseitiges Schaffen hat sich herumgesprochen: In den letzten Jahren durfte sie zahlreiche individuelle Aufträge gestalten und ausführen. Ihre Scherenschnitte zieren unter anderem grossflächige, in Metallplatten gelaserte Sujets: Gläser, Fondue-Rechauds, Taschen, Windlichter, Laternen und weitere Accessoires. Neben Ausstellungen sind Märkte eine weitere grosse

# Die Restaurierung von Pergamentspitzen La restauration de canivets en parchemin

10

Seit vielen Jahren ist die Restaurierung von Manuskripten und Grafiken auf Pergament für mich ein Lieblingsgebiet in meiner Arbeit als Restauratorin. Pergament als kostbarer Beschreibstoff und edler Träger feinsten Zeichnungen und Miniaturen setzt fundiertes Wissen über das Material und viel Feingefühl voraus.

Die Restaurierung hauchzarter Pergamentspitzen erfordert oft eine Adaption bekannter Restaurierungstechniken auf eine Grössenordnung deutlich unterhalb der Millimetermarke. Feinste Schnitte und Details der Pergamentspitzen lassen sich oft nur mittels Lupenbrille nachvollziehen und es ist faszinierend, welche Präzision mit den Werkzeugen Schere und Federmesser von den Schnittekünstler\*innen erreicht wurde (Abb. 1). Bisher habe ich noch auf keinem mir zur Restaurierung anvertrauten Spitzenbild eine Vorzeichnung erkennen können. Bei aller Präzision und Fingerfertigkeit kommt es aber doch vereinzelt vor, dass das Messer zu weit geführt wurde oder verrutscht ist. Man muss ganz genau hinsehen, um auf der Rückseite die extrem feinen Originalreparaturen aus Pergament zu erkennen (Abb. 2).

Depuis de nombreuses années, dans mon travail de restauration, la restauration de manuscrits et d'illustrations sur parchemin est l'un de mes domaines de prédilection. Le parchemin, précieux support d'écriture, de miniatures et de dessins tout en finesse, requiert de solides connaissances du matériau et beaucoup de délicatesse.

La restauration de délicats canivets en parchemin exige souvent d'adapter les techniques de restauration connues à une échelle nettement inférieure au millimètre. Il n'est souvent possible d'apprécier les fines ciselures et les détails des canivets qu'au moyen d'une loupe et il est fascinant de découvrir la précision atteinte par les découpeurs et découpeuses avec des ciseaux et des canivets (canifs) (ill. 1). Jusqu'à présent, je n'ai encore jamais pu voir une ébauche préalable sur des canivets qui m'ont été confiés à la restauration. Malgré toute la précision et la dextérité des artistes, il arrive cependant parfois que la lame ait été trop loin ou ait dérapé. On doit regarder très attentivement pour remarquer, au verso, les réparations d'origine en parchemin, extrêmement fines (ill. 2).



Abb./ill. 1 : Bildausschnitt / extrait van Voorst

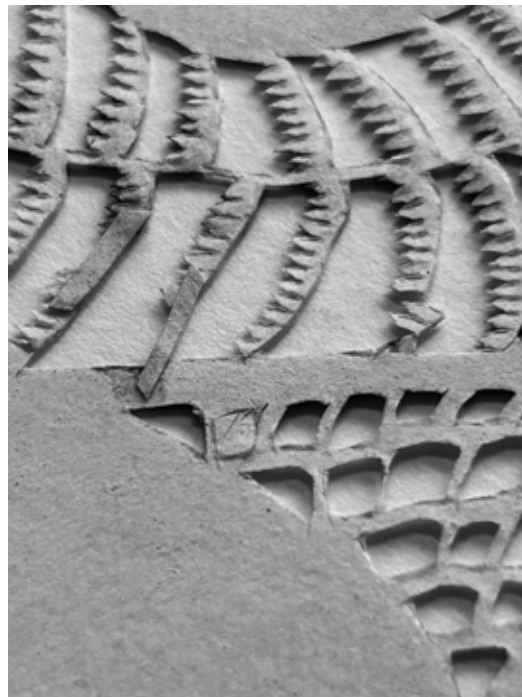


Abb./ill. 2 : Bildausschnitt / extrait



Abb./ill. 3 : Bildausschnitt / extrait

## Sammlerkolumne

Im vergangenen Jahr konnte ich ein besonderes Pergamentschnittbild aus dem letzten Viertel des 17. Jh. in Wien erwerben. Es handelt sich um das Wappen des Johann Ernst Graf von Thun und Hohenstein, geboren in Prag 1643, gestorben in Salzburg 1709.

Im Zentrum steht die Taufe Jesu inmitten einer Landschaft mit Tieren, darüber prangt das Wappen des Fürsterzbischofs, darunter verweist eine Inschrift auf seine Titel. Das Oval ist umgeben von Ranken und den Wappen der Bistümer.

Johann Ernst von Thun und Hohenstein empfing 1677 die Priesterweihe und wurde am 29. Dezember 1679 zum Bischof von Seckau gewählt. Die Bischofsweihe spendete ihm im darauffolgenden Jahr der Salzburger Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg. Mit seiner Wahl am 30. Juni 1687 wurde er zum 58. Erzbischof und zugleich 63. geistlichen Regenten von Salzburg.

Die Inschrift des Schnittbildes lautet: JOANNI ERNESTO S.R.T. [Sacrae romanae theologiae] PRINCIPI[i] METROPOLITANAE ECCL[esi]ae SALISBURGO ARCHIEPO [archiepiscopo] S:A:S: [Sacrae apostolicae sedis] LEGATO ET GERMANIAE PRIMATI ETC. Frei übersetzt: Johannes Ernst [mit Titel der

hl. römischen Theologie], vorstehender Metropolitanbischof Salzburgs, Gesandter des Hl. apostolischen Stuhls und der Primas Germaniae etc. Die umliegenden Stadtwappen von oben im Uhrzeigersinn: Salzburg, Mildorf [Mühldorf am Inn], Lauffen, Friesach, St. Andre, Tittmoning, Hallein, Radstadt.

Innliegende Wappen von oben: Brixen, Regensburg, Gurck, Seckau, Lavant, Chiemsee, Freising, Passau.

Rechts unten steht eine geschnittene Unterschrift, wahrscheinlich des Künstlers:

F. AGATHANGELUS BONNENSIS CAPUCIS.

F. steht für Frater, Agathangelus ist wohl der Name, Bonnensis heisst: aus Bonn. Capucis meint vermutlich den Kapuzinerorden. Die Unterschrift bedeutet demnach: Kapuzinerbruder Agathangelus aus Bonn.

*Hans-Jürgen Glatz*

## Colonne du collectionneur

L'année passée à Vienne, j'ai pu acquérir un découpage spécial, du dernier quart du XVII<sup>e</sup> siècle, en parchemin. Il s'agit des armoiries de Johann Ernst, comte von Thun und Hohenstein né à Prague en 1643, mort à Salzbourg en 1709.

Au centre, il y a le baptême de Jésus, au cœur d'un paysage peuplé d'animaux ; au-dessus, on voit les armoiries du prince-archevêque ; en dessous, une inscription mentionne ses titres. L'ovale est entouré de rinceaux et des armoiries des évêchés.

Johann Ernst von Thun und Hohenstein fut ordonné prêtre en 1677 et nommé évêque de Seckau le 29 décembre 1679. L'année suivante, il fut ordonné évêque par l'archevêque de Salzbourg, Max Gandolf von



*Pergamentschnittbild, letzten Viertel des 17. Jh, 13 × 15 cm*

Künburg. Elu 58<sup>e</sup> archevêque le 30 juin 1687, il devint par la même occasion 63<sup>e</sup> seigneur ecclésiastique de Salzbourg.

Voici l'inscription du découpage : JOANNI ERNESTO S.R.T. [Sacrae romanae theologiae] PRINCIPI[i] METROPOLITANAE ECCL[esi]ae SALISBURGO ARCHIEPO [archiepiscopo] S:A:S: [Sacrae apostolicae sedis] LEGATO ET GERMANIAE PRIMATI ETC. Librement traduite :

Johann Ernst, archevêque métropolitain de Salzbourg, envoyé du Saint-Siège et primat de Germanie, etc.

Les armoiries des villes à l'extérieur, depuis en haut, dans le sens des aiguilles d'une montre : Salzbourg, Mildorf [Mühldorf am Inn], Lauffen, Friesach, St. Andre, Tittmoning, Hallein, Radstadt.

Les armoiries à l'intérieur, depuis en haut : Brixen, Regensburg, Gurck, Seckau, Lavant, Chiemsee, Passau.

En bas à droite, il y a une signature découpée, certainement celle de l'artiste : F. AGATHANGELUS BONNENSIS CAPUCIS. F. est l'abréviation de frater, Agathangelus est le nom, Bonnensis veut dire : de Bonn. Capucis signifie probablement l'ordre des capucins. La signature signifie donc : Frère capucin Agathangelus de Bonn.

*Hans-Jürgen Glatz*